

Deutsche Zentrumspartei, Aufruf der Reichstagsfraktion zur Novemberrevolution vom 15. November 1918

Die Deutsche Zentrumspartei war in den ersten Tagen der Revolution gelähmt. Seit dem 12. November traten die in Berlin anwesenden Vertreter der letzten Reichstagsfraktion – Martin Faßbender, Johann Giesberts, Bartholomäus Koßmann, Maximilian Josef Pfeiffer, Albrecht Freiherr von Rechenberg und Karl Mathias Schiffer – regelmäßig zusammen. Am 14. November übernahm der von den Waffenstillstandsverhandlungen in Compiègne zurückgekehrte Staatssekretär Matthias Erzberger deren Führung. Die Zentrumsmitglieder erließen eine Reihe von Aufrufen, in denen sie vage auf die Aufgaben und das Programm, kurz über die Zukunft der Zentrumspartei eingingen. Am 15. November erschien die genannte Kundgebung in der Germania und der Kölner Volkszeitung. Rudolf Morsey bezeichnete die von Pacelli zitierte Passage als einen "streckenweise sogar poetisch gehaltenen Aufruf". Zu den drängenden tagesaktuellen Fragen wie der künftigen Staatsform und der Gliederung des Reichs schwiegen die Zentrumsmitglieder allerdings. Sie sahen bis zum Zusammentritt einer Nationalversammlung in dem 1912 gewählten Reichstag die gesetzliche Vertretung des Volkes. Allgemein hoben sie die traditionellen Ideale "Wahrheit, Recht und Freiheit" hervor und warnten vor Klassenherrschaft und bolschewistischer Diktatur.

Quellen:

Germania Nr. 536 vom 15. November 1918.

Kölnische Volkszeitung Nr. 901 vom 15. November 1918.

Literatur:

MORSEY, Rudolf, Die deutsche Zentrumspartei 1917-1923 (Beiträge zur Geschichte des Parlamentarismus und der politischen Parteien 32), Düsseldorf 1966, S. 90 f.

Empfohlene Zitierweise:

Deutsche Zentrumspartei, Aufruf der Reichstagsfraktion zur Novemberrevolution vom 15. November 1918, in: 'Kritische Online-Edition der Nuntiaturberichte Eugenio Pacellis (1917-1929)', Schlagwort Nr. 1056, URL: www.pacelli-edition.de/Schlagwort/1056. Letzter Zugriff am: 24.11.2024.